

# Berufsbildung in Südafrika – Ein Beitrag gegen (Jugend-)Arbeitslosigkeit?

Institut für Erziehungswissenschaft  
Berufliches Lernen in Schule und Betrieb (BSM2), FS16  
Asmaa Dehbi, Jane Ovelil, Nicole Schlachter



Figure 1.1 South Africa's NEET challenge is greater than most other countries  
Young people neither in employment nor in education or training (NEET) 2011

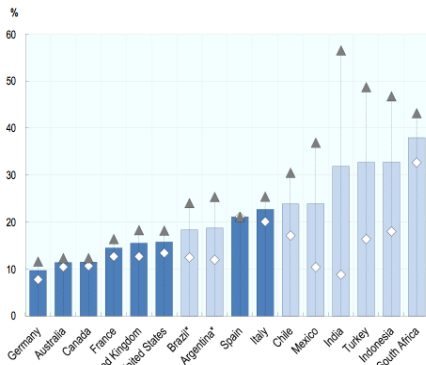


Abb. 1. South Africa's NEET challenge ist greater than most other countries (Field et al., 2014, S. 17)

## I. Fragestellung

Auf welche Systemcharakteristiken und Erklärungsansätze im Kontext Berufsbildung kann die im internationalen Vergleich hohe (Jugend-)Arbeitslosigkeit in Südafrika zurückgeführt werden?

Als Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit dieser Fragestellung soll insbesondere die OECD-Studie „Reviews of Vocational Education and Training“ (Field et al., 2014) dienen.

## II. Hintergrund

Die Geschichte und Gesellschaft Südafrikas wurden grundlegend durch das Apartheidsregime (1948-1994) geprägt (Rehklau, 2013, S. 301 ff.). Der nicht-weissen südafrikanischen Bevölkerung blieb jahrzehntelang der Zugang zur Bildung, insbesondere zur höheren Ausbildung verwehrt (Hagemann, 2003, S. 76).

Mit dem Bildungsgesetz von 1996, welches Bildung für alle rechtlich verankert hat, wurde der Grundstein für eine Neuorientierung der schulischen und beruflichen Bildung geschaffen (vgl. Rehklau, 2013, S. 308). Trotz dieser Umstrukturierung verfügt ein Grossteil der südafrikanischen Schülerinnen und Schüler über keinen nachobligatorischen Abschluss im Sekundarbereich II. Mehr als die Hälfte der unter 25-jährigen Südafrikanerinnen und Südafrikaner sind arbeitslos, wobei nicht-weisse Bürger in dieser Gruppe stark überrepräsentiert sind (vgl. Abb. 1).

## III. Übersicht

### I. General Education (GET)

Die Schulpflicht in Südafrika wird „General Education and Training“ (GET) genannt und umfasst die Schulklassen 1 bis 9.

### II. Further Education and Training (FET)

- Ab der 8. Schulklasse können Schülerinnen und Schüler entweder in eine allgemeinbildende (**academic** secondary education) oder in eine berufsbildende (**technical** vocational secondary education) Ausbildung übertreten.
- Die berufliche Ausbildung nach Beendigung der Schulpflicht wird „Further Education and Training“ (FET) genannt.
- Die berufliche Ausbildung findet u.A. an sog. FET-Colleges statt. Es findet **keine betriebliche Ausbildung** statt.

### III. HET (nicht auf Abbildung)

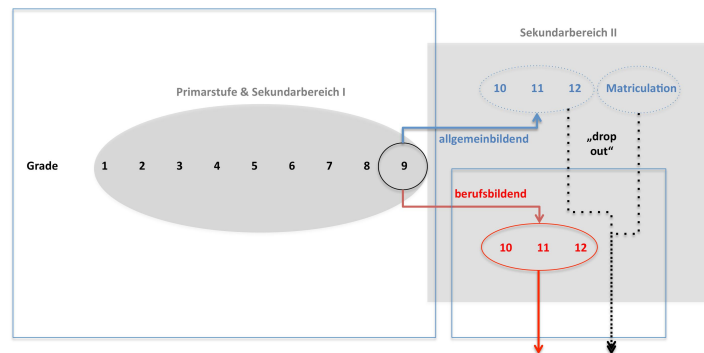
Higher Education and Training (HET) bezeichnet das Studium an Hochschulen, welches einen erfolgreichen Abschluss der 12. Klasse (matric) voraussetzt.

### Wer sind FET-Schülerinnen und Schüler? (Field, 2014, S. 116)

- Schülerinnen und Schüler, die direkt nach „grade“ 9 in die FET übertreten
- SchülerInnen und Schüler, die aufgrund einer geringen „matric score“ nicht an die HET zugelassen werden.
- Abgänger/-innen zwischen „grade“ 9-12 ohne Abschluss.

### I. General Education and Training (GET)

- Grade 1-3: Foundation phase (Primary)
- Grade 4-6: Intermediate Phase (Primary)
- Grade 7-9: Senior Phase (Secondary)



### II. Further Education and Training (FET)

- FET colleges
- Technical Schools
- Learnership, Apprenticeship, Occupational qualifications

Abb. 2. Eigene Darstellung in Anlehnung an Field et al. (2014)

## IV. Ergebnisse

### Systemcharakteristiken

- Fehlende Berufspraxis:** Die Arbeitswelt stellt Defizite aufgrund von fehlender Berufspraxis bei den Abgängern der beruflichen Bildung fest und fordert mehr *workplace learning*. Die schulisch-orientierte Berufsausbildung soll durch Ausbildungseinheiten im Praxissetting ergänzt werden, damit Lernende praxisorientierte (Lern-)Erfahrungen machen und so den Anforderungen des Arbeitsmarktes nachkommen können (Field et al., 2014, S. 29).
- Kooperation mit Arbeitsmarkt:** Die Zusammenarbeit zwischen dem Berufsbildungssystem und den Akteuren des Arbeitsmarktes ist sehr schwach. Damit die Kooperation zwischen Arbeitsmarkt und Berufsbildung verbessert werden kann, sollen Vertreter des Gewerbes ebenfalls in Gremien des Berufsbildungssystems vertreten sein und über Ausbildungsinhalte mitentscheiden können. Diese Zusammenarbeit ist notwendig, damit man auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes eingehen kann und somit Abgänger der Berufsbildung auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind und gute Aussichten auf Anstellungen haben (ebd.).
- Uneinheitlichkeit:** Das südafrikanische Berufsbildungssystem ist stark zersplittert und nicht einheitlich geregelt. Verschiedene Akteure übernehmen ähnliche Aufgaben und neben staatlichen Berufsbildungsinstitutionen gibt es auch private Anbieter. Durch die uneinheitliche Koordination unterschiedlicher Berufsbildungsanbieter kommt es zu überschneidenden Ausbildungsprogrammen, die von unterschiedlichen Interessengruppen angeboten werden, und somit stark konkurrieren (ebd.).

### Weitere Erklärungsansätze

- Stigmatisierung:** Vorwiegend gewerbliche Arbeiten wurden während der Apartheid der nicht-weissen Bevölkerung zugeteilt, während eine akademische Bildung für die weisse Bevölkerung vorgesehen war. Folglich ist die beruflich-orientierte Bildung stigmatisiert und wird gegenüber der allgemeinbildenden Ausbildung abgewertet (Stumpf & Niebuhr, 2012, S. 3f.).
- Phänomen des „Drop out“:** Vom „Drop out“ sind besonders leistungsschwächere Jugendliche betroffen (Field et al., 2014, S. 21). Dabei bilden insbesondere diese Jugendliche eine Zielgruppe für die Berufsbildung, da diese am meisten gefährdet sind ein NEET zu werden (ebd.). Etwa 65% der Aussteiger im Sekundarbereich II können nicht vom Berufsbildungssystem aufgenommen werden („About 65% of students are not absorbed by the vocational system“, ebd.). Viele glauben, dass eine Berufsbildung ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt nicht steigert und sie deshalb eine Berufsbildung ausschliessen oder ihre Ausbildung abbrechen (Stumpf & Niebuhr, 2012, S. 3).

“Given weak underlying basic schooling, and the way in which these groups are selected, all of these groups are likely to include many people with weak foundation skills. At the same time these groups of students are a key strategic target for the vocational system, for it is they that are at greatest risk of becoming NEET.” (Field et al., 2014, S. 21)

### V. Quellen

- Field, S., Misset, P. & Álvarez-Galván, J.-L. (2014). A skills beyond school review of South Africa. Skills beyond School Review of South Africa. *OECD Reviews of Vocational Education and Training* (S. 7-35). Paris: OECD Publishing.
- Stumpf, R. & Niebuhr, G. (2012). Vocational education in South Africa. Strategies for improvement. Verfügbar unter [http://www.cde.org.za/wp-content/uploads/2012/12/Vocational%20Education%20in%20South%20Africa\\_%20Strategies%20for%20improvement.pdf](http://www.cde.org.za/wp-content/uploads/2012/12/Vocational%20Education%20in%20South%20Africa_%20Strategies%20for%20improvement.pdf) [04.05.2016]
- Rehklau, C. (2013). Das Bildungswesen in Südafrika. In: *Bildungsentwicklungen und Schulsysteme in Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik* (S.301-318). Münster: Waxmann Verlag.
- Hagemann, A. (2003). *Kleine Geschichte Südafrikas* (2. Auflage). München: C.H. Beck.